

Nachrichten aus der Wüste

Kulturgeschichte. Vor zehn Jahren begann der Wiener Papyrologe Bernhard Palme mit der systematischen Sichtung tausender einst aus dem Wüstensand geborgener Papyrustexte, die nun verblüffende Einblicke in den Alltag und das soziale Leben im alten Ägypten gewähren. Von Johanna Awad-Geissler



Der Notar war ein Bildungsbürger. Im engen Familienkreis sprach er Koptisch, seine Korrespondenz und offizielle Auftritte absolvierte er in gepflegtem Griechisch. Sein Denken war geprägt von einer Mischung aus griechischer Philosophie und christlicher Religion. Sein Wohnsitz war eine elegante Villa vermutlich römischen Stils, in der er gern Gäste empfing und elegante Feste veranstaltete.

Dioskoros, so der Name des oberägyptischen Notars aus dem sechsten Jahrhundert, war ein vorzüglicher Gastgeber und bekannter Verfasser von Gedichten, die gespickt waren mit geistreichen Anspielungen auf die Literatur der alten Griechen. Er nahm aber auch die Pflichten als Notabler seiner Stadt ernst: Als der Vorsteher seines Heimatdistrikts Aphroditopolis seine Machtbefugnisse grob verletzte, verfasste Dioskoros eine Petition an Kaiser Justinian – mit der Forderung, gegen den „Übeltäter“ einzuschreiten, der seine Banden wie Barbaren in der Gegend wüten ließ. Als die Lage unerträglich wurde, reiste er mit einer Delegation ▶

Papyrus-Fragment Restauration und Entziffern der wertvollen Dokumente erfordert minutiöse Kleinarbeit